

Restaurierung der Inkunabel Sign. D 43/26



Foto: © Klaus Ropelius (2011)

Henricus de Herp: *Speculum aureum de praeceptis divinae legis*. Basel: Johann Froben, 1496. 4°

Reproduktionen: Bibl.Palat. 04733. [Coimbra BU \(Digitalisat\)](#). [Sevilla BU \(Digitalisat\)](#). [Zaragoza BU \(Digitalisat\)](#).

Hendricus de Herp (1400/10-1477/78) war ein flämischer Franziskaner und Verfasser mystischer Literatur; seine Schriften wurden nach seinem Tod durch den Druck europaweit verbreitet und blieben bis ins 17. Jahrhundert von Einfluss. Sein *Speculum aureum*, eine Sammlung von Predigten zu den Zehn Geboten, war die einzige seiner Schriften, die bereits zu seinen Lebzeiten (1474) erstmals gedruckt worden war. Unsicher blieb, ob Henricus diese Predigten wirklich gehalten hat oder lediglich diese Form wählte für die Darstellung seiner Ideen und Gedanken zu den "göttlichen Geboten".

Das Exemplar der Christianeumsbibliothek ist ein gut erhaltener Druck aus der Basler Offizin des [Johann Froben](#) (1460-1527). Der Ledereinband über Holzdeckel zeigt eine aufwendige Prägung mit Resten von Vergoldung, die Messingbeschläge sind erhalten, desgleichen beide Buchschließen, eine hatte sich gelöst. Das Kopfkapital war abgerissen, der Rücken zeigte Fehlstellen an den Enden der Bünde - beides Zeichen auf ehemals häufigen Gebrauch. Der Buchblock war am Kopfschnitt und in den Falzen stark verstaubt, das Titelblatt hatte ein Loch.

Das Buch stammt aus der umfangreichen Bibliothek des Altonaer Pfarrers [Johann Adrian Bolten](#) (1742-1807), [dessen Inkunabelsammlung](#) das Christianeum 1808 auf einer Auktion in Altona erwarb.

Im Rahmen einer Zuwendung seitens der Altonaer Bezirksversammlung aus dem Haushalt an Restmitteln 2011 zum Bestandserhalt der historischen Gymnasialbibliothek des Christianeums konnte der Inkunabeldruck Maßnahmen zu seiner Stabilisierung erfahren. Buchrestaurator Christian Beintker (Hamburg) arbeitete 2012/13 nach den Maßgaben eines „minimal-invasiven Eingriffs“, das heißt, so viel wie möglich an historischer Substanz zu erhalten.

Die Maßnahmen



Foto: © Christian Beintker (2013)

Der gesamte Buchblock erfuhr eine *Trockenreinigung*, insbesondere der Buchschnitte und der Vorsätze. *Gesichert* wurden gerissene und gelöste Teile des Einbands, die Fehlstellen der Bünde an der Seiten des Rückens sowie am Fußkapital wurden partiell ergänzt. Geknickte Seiten wurden geglättet, Risse im Papier mit Japanpapier geschlossen; die Reste einer abgesägten Kette am Hinterdeckel wurden innen zum Schutz vor Korrosion gepuffert.

Erneuert wurde das verlorene Kopfkapital des Rückens mittels nach einer Schablone zugeschnittenen und geschärften Leders, das unter das fragmentarisch erhaltene Kapital gearbeitet wurde. Dabei blieben die Reste der beiden vor Jahrhunderten übereinandergeklebten alten papiernen Besitzerbeschilderungen am Kopf des Rückens erhalten. Die beiden vorhandenen Schließen (die eine abgerissen, die andere bereits unbenutzbar lose) wurden wieder am Deckel verankert, ohne die vorhandenen originalen Abdeckbleche zu lösen.

Das Buch bekam eine Schutzkassette nach Maß, darin ein Fach für die Dokumentation von Vorzustand, Verlauf und Ergebnis der Restaurierung, bestehend in einem schriftlichen Bericht, einer umfangreichen Fotoserie und einer CD-Rom. So verbleibt die Darstellung der Maßnahmen für zukünftige Generationen beim Buch selbst. Ein eigenes kleines Fach enthält in einem Umschlag aus säurefreiem Archivpapier die Schnittmuster der Schablonen und das abgelöste Signaturschildchen der Christianeumsbibliothek. Obenauf liegt eine durch zwei Fotos illustrierte Anweisung zur Handhabung der Schließen. Ein sogenannter „Buchsuh“, dem Buchblock am Fußschnitt nach Maß angepasst, ermöglicht auch die Aufbewahrung der Inkunabel im Stand, ohne dass der Block sich durch sein Eigengewicht – wie in Jahrhunderten zuvor – wieder senkt und erneut die Stabilität des Einbands beeinträchtigt.